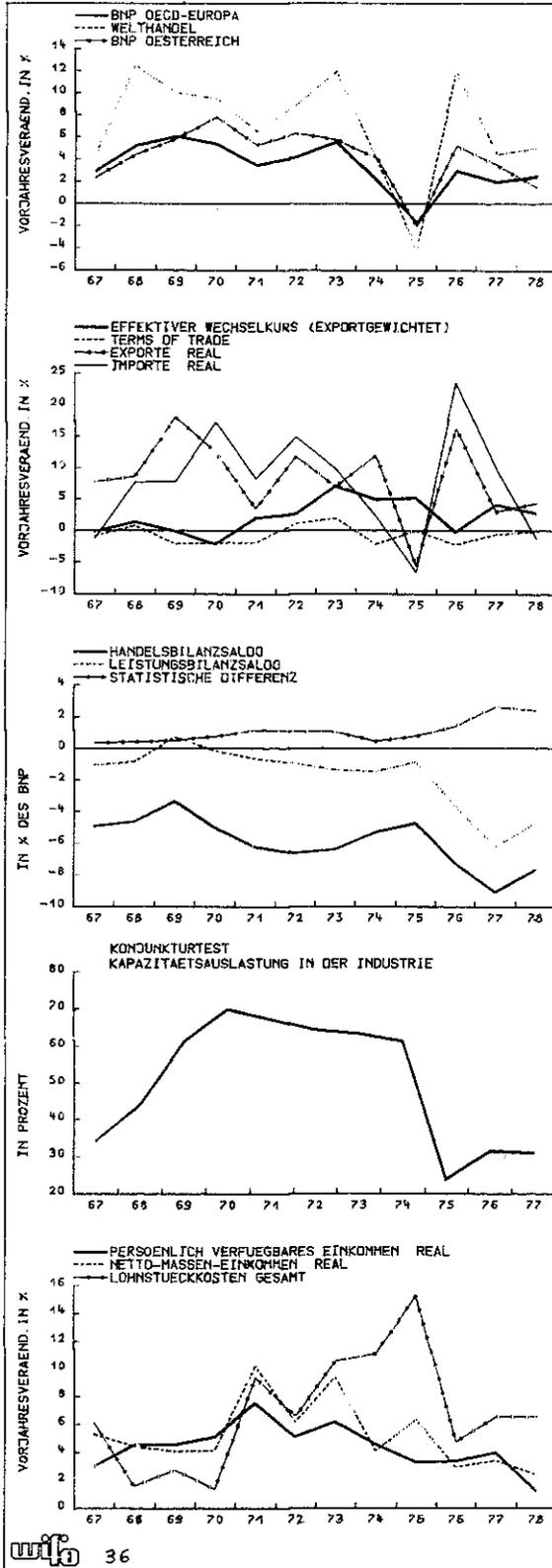


# Prognose 1978: Anhaltende Wachstumsschwäche



Die seit Dezember vorliegenden Daten über die internationale Konjunktur und über die österreichische Wirtschaftsentwicklung ergeben keine wesentlichen neuen Einsichten für die Konjunkturprognose des laufenden Jahres. Während Produktion und Produktionserwartungen in Westeuropa seit einigen Monaten einen leichten Aufwärtstrend zu signalisieren scheinen, dürfte sich die Dynamik der amerikanischen Wirtschaft abschwächen. Die Beurteilung der österreichischen Konjunktur wird durch den hektischen Nachfrageboom zu Jahresende 1977 erschwert. Seit Jahresbeginn 1978 dürfte sich die Inlandsnachfrage spürbar abgeschwächt haben. Auf dem Arbeitsmarkt lassen sich bis jetzt keine größeren Auswirkungen feststellen, dagegen hat sich der Preisauftrieb etwas stärker abgeschwächt, als noch im Dezember angenommen worden war.

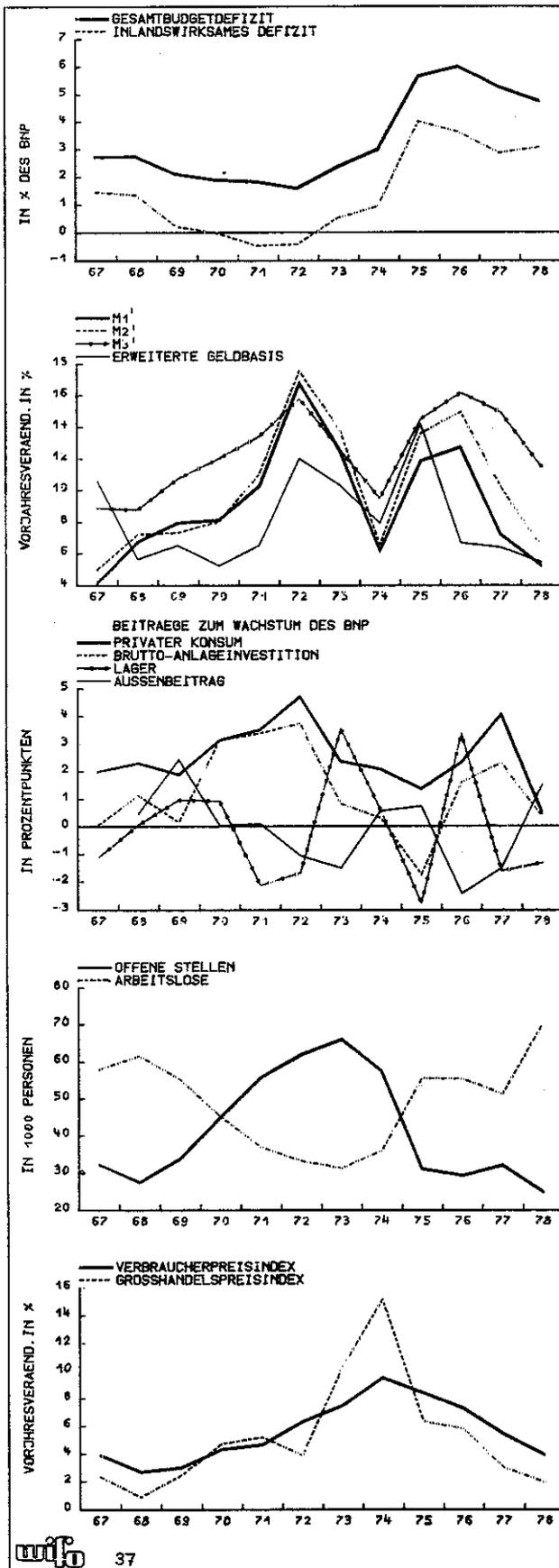
Das Institut hält daher an seiner im Dezember vorgelegten Wachstumsprognose für das Nationalprodukt von 1 1/2% in diesem Jahr fest. Auch die Prognose der wichtigsten Nachfrageströme, des Arbeitsmarktes und der Lohnentwicklung erscheint nach wie vor realistisch. Die Steigerung der Verbraucherpreise wird im Jahresdurchschnitt nur bei 4% liegen.

## Prognoseannahmen

### Internationale Konjunktur

Die Dynamik der internationalen Konjunktur war 1977 schwächer als erwartet. Insgesamt erzielten die westlichen Industriestaaten nach vorläufigen Daten ein Wirtschaftswachstum von 3 1/2%, wobei die USA (+5%) und Japan (+5%) die höchsten Zuwachsraten erreichten. In Westeuropa nahm das Brutto-Nationalprodukt real nur um 2% zu. Von den wichtigsten Handelspartnern Österreichs erzielte nur die Schweiz einen höheren Zuwachs des Brutto-Nationalproduktes (+4%) als Österreich (+3 1/2%). Die restriktive Wirtschaftspolitik wirkte sich in der Bundesrepublik Deutschland (+2 1/2%), Italien (+2%), Frankreich (+3%) und Großbritannien (+1%) in sehr gedämpften Wachstumsraten aus, führte jedoch in den drei letztgenannten Ländern zu einer erheblichen Besserung der Leistungsbilanz. Der Welthandel dürfte 1977 real nur um 4 1/2% nach 12% 1976 zugenommen haben.

Ausgehend von den Dezember-Prognosen der OECD sowie jüngsten Überlegungen der EG-Kommission und unter Berücksichtigung der Entwicklung zu Jah-



resbeginn, stützt das Institut die Prognose der österreichischen Auslandsnachfrage auf folgende Annahme: Das Wachstum des Welthandels wird für 1978 mit real 5%, jenes der österreichischen Auslandsmärkte mit 4% bis 4 1/2% veranschlagt. In OECD-Europa dürfte das reale Brutto-Nationalprodukt um 2 1/2% zunehmen, jenes der Bundesrepublik Deutschland um 3 1/2%. Insgesamt ist also 1978 wieder nur mit einer geringen Wachstumsbelebung zu rechnen, da mit Ausnahme der USA und Japans von den meisten Ländern in den letzten Monaten keine neuen expansiven Maßnahmen gesetzt wurden und die ökonomischen Aufschwungkkräfte noch sehr schwach sind.

**Wirtschaftspolitik**

Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen haben sich seit Herbst 1977 wenig geändert 1976 und noch Anfang 1977 unterstützte die Wirtschaftspolitik ein kräftiges Wachstum der Inlandsnachfrage, das jedoch zu einem überraschend großen Teil durch Importe befriedigt wurde. Im Ausland schwächte sich zur gleichen Zeit unter anderem aus stabilitätspolitischen Gründen (Inflationsdämpfung, Zahlungsbilanzsanierung) die Nachfrage ab und unsere Exporte stießen daher auf nur wenig expansive Märkte Die österreichische „Vollbeschäftigungspolitik im Alleingang“ führte in dieser Situation zu erheblichen Ungleichgewichten im Bundesbudget und in der Zahlungsbilanz. Im Laufe des Jahres 1977 schien daher die Einleitung eines auf den Ausgleich von Leistungsbilanz und Budget bedachten Kurses geboten

Fiskal-, Kredit- und Einkommenspolitik sollen aufeinander abgestimmt werden, um in einem ersten Schritt die Inlandsnachfrage und — so hofft man — damit die Importe zu dämpfen. Der grundsätzliche Kurs der Hartwährungspolitik soll dabei nicht angetastet werden.

*Fiskalpolitik:* Verschiedene Maßnahmen zielen primär auf eine Verringerung des Budgetdefizits: Neue Einnahmenquellen des Staatshaushaltes wurden erschlossen (Mehrwertsteuersatz von 30% auf Güter des gehobenen Bedarfes, Straßenverkehrsabgabe), die steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten eingeschränkt, die Sozialversicherungsbeiträge erhöht und die Tarifkorrektur bei der Einkommensteuer aufgeschoben. Indirekt ergeben sich natürlich Auswirkungen auf die Konjunktur und die Leistungsbilanz Dies betrifft einmal die Investitionsentscheidungen in den Unternehmungen, wo die Beschränkung der Sozialkapitalbildung und der eingeschränkten Abschreibungsmöglichkeiten von betrieblich genutzten Fahrzeugen die Investitionsneigung verringern könnten. Anfang 1978 hat die Regierung daher ein Programm zur Förderung der privaten Investitionen angekündigt, dessen Durchführungsbestimmungen demnächst fest-



stehen dürften. Weiters wurde Mitte März beschlossen, 850 Mill S durch Kreditaufnahme vor allem für den Straßenbau flüssig zu machen, die in dieser Form nicht im Bundesvoranschlag enthalten waren. Die Prognose nimmt jedoch an, daß über diese Maßnahmen hinaus keine weiteren Mittel zur Förderung der Investitionstätigkeit freigegeben werden, insbesondere auch, daß das Konjunkturausgleichsbudget nicht eingesetzt wird. Trotzdem dürften 1978 die öffentlichen Investitionen wieder etwas kräftiger wachsen als in den beiden Vorjahren. Die Abgabenänderungen und die stärkere Einkommensteuerprogression werden auch das Wachstum der verfügbaren Einkommen begrenzen. Zwischen der Wachstumsrate der Masseneinkommen brutto und netto besteht eine Differenz von gut einem Prozentpunkt. Die Dämpfung der Einkommensentwicklung wird die Leistungsbilanz indirekt berühren, weil man davon auch eine Senkung der Importneigung erwarten kann.

**Geld- und Kreditpolitik:** Ab Jänner 1978 wurde der Limes II für Konsumkredite (+0,55% p. m. gegenüber einer generellen Ausweitungsrate von 1,1% p. m.) verschärft. Die Währungsbehörden scheinen gewillt zu sein, ihre restriktive Geldpolitik so lange fortzuführen, bis sich die Leistungsbilanz deutlich verbessert. Dafür dürften jedoch Entscheidungsunterlagen nicht vor Jahresmitte vorliegen. Dennoch steht eine generelle Zinssenkung in Diskussion. Ob sie über die Geldmenge oder über eine konzertierte Senkung sowohl der Haben- als auch der Sollzinsen erreicht werden soll, ist noch unklar. Die Hartwährungspolitik wird fortgeführt, das Schilling/DM-Verhältnis wird jedoch seit einiger Zeit etwas flexibler gestaltet.

Die Prognose unterstellt für die monetäre Entwicklung, daß sich die Umlaufgeschwindigkeit bei einem nominellen Wachstum der Inlandsnachfrage von 4,1/2% und einer weiterhin restriktiven Kreditpolitik gegenüber 1977 kaum verändern wird, und nimmt an, daß die für das Wirtschaftswachstum „notwendige“ Geldmenge M1' um rund 4,1/2% bis 5% zunehmen wird. Bei nahezu unverändertem Multiplikator wird die erweiterte Geldbasis um den gleichen Prozentsatz wachsen, wobei sich wegen einer Verringerung der Auslandskomponente um 5 Mrd. S die Inlandskomponente um rund 10 Mrd. S erhöhen müßte.

**Lohnpolitik:** Die Wirtschaftspartner haben ihre Bereitschaft dokumentiert, an einer Stabilisierung des Lohn- und Preisauftriebes und an einer leistungsbilanzorientierten Einkommenspolitik mitzuwirken. Vorerst ist der Vorjahrsabstand des Lohnniveaus noch höher, als für den Jahresdurchschnitt erwartet werden kann: Im öffentlichen Dienst wurden die Schemagehälter mit Jahresbeginn um 8% angehoben. Auch die Bauwirtschaft hat schon im Vorjahr eine Erhöhung der Mindestlöhne ab Mai 1978 um 8,2% ausgehandelt.

Überdies wirkt in den ersten Monaten dieses Jahres auch in anderen Tarifgruppen noch die vorjährige Lohnrunde nach. Die jüngsten Abschlüsse und die bevorstehenden Tarifverhandlungen für wichtige Arbeitnehmergruppen (Metall- und Chemieindustrie, Privatangestellte) stehen unter dem Eindruck schlechter Kapazitätsauslastung vor allem im Grundstoffbereich, sinkender Inflationsraten und einer weiteren Steigerung der Arbeitsstückkosten im Vorjahr. Wie schon im Dezember ist daher mit niedrigeren Abschlüssen als im Vorjahr zu rechnen. Unter diesen Annahmen ergibt sich eine Steigerung der Löhne und Gehälter pro Kopf und wegen der unveränderten Beschäftigtenzahl auch als Summe im Jahresdurchschnitt von 6,1/2%. In der Privatwirtschaft würde sich auf Grund der bisherigen Entwicklung und unserer Annahmen eine Jahreszuwachsrate der Pro-Kopf-Löhne von 6% ergeben. Durch die direkte Auszahlung der Familienbeihilfen erhöht sich die Lohn- und Gehaltssumme rein statistisch brutto auf 8%. Die Steigerung der Transfereinkommen um 10,1/2% sowie höhere Abzüge für Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge bewirken eine Zunahme der Netto-Masseneinkommen um 6,1/2%. Das Wachstum des persönlich verfügbaren Einkommens der Gesamtbevölkerung wird, da die Einkommen aus Besitz und Unternehmung schwächer steigen dürften als jene der Lohnabhängigen, mit etwas über 5% angenommen.

## Prognoseergebnisse

Angesichts mäßiger Wachstumsaussichten in unseren Partnerländern und der zahlungsbilanzorientierten restriktiven Wirtschaftspolitik wird das Wachstum des realen Brutto-Nationalproduktes für 1978 unverändert auf 1,1/2% geschätzt. Im zeitlichen Profil ist saisonbereinigt mit einem Einbruch der Inlandsnachfrage im 1. Halbjahr und einer leichten Erholung in der 2. Jahreshälfte zu rechnen. Die reale Wertschöpfung der Industrie wird voraussichtlich nur um 1% zunehmen. Dieses geringe Wachstum bedeutet eine deutliche Verschlechterung der Kapazitätsauslastung in der Gesamtwirtschaft mit der Konsequenz von Gewinnschmälerungen und Beschäftigungsrückgang in der Industrie.

## Die Inlandsnachfrage

Auf Grund der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ist zu erwarten, daß die *inländische Endnachfrage* 1978 nur um 1,1/2% (nach 6,1/2% 1977) zunehmen wird. Die bewußt gedämpfte Inlandsnachfrage bewirkt auch eine nur schwache Lageraufstockung (2,1/2 Mrd S nach 7,1/2 Mrd S 1977). Einschließlich der Lager wird daher die gesamte Inlandsnachfrage auf dem Vorjahrsniveau stagnieren.

*Privater Konsum*

Die Ankündigung der neuen 30%igen Mehrwertsteuer für Konsumgüter des gehobenen Bedarfs ab Jänner 1978 hat Vorziehkäufe ausgelöst, die im IV. Quartal 1977 sogar noch etwas kräftiger als erwartet ausgefallen sind. Innerhalb der dauerhaften Konsumgüter kam es zu einem Kaufboom, der teilweise durch Kaufverzicht oder durch Aufschub von nicht der Mehrwertsteuererhöhung unterliegenden Gütern kompensiert wurde. Von dieser Strukturverschiebung im Konsum waren auch die nichtdauerhaften Konsumgüter und Dienstleistungen betroffen. Finanziert wurden der lebhaft Konsum 1977 und speziell die Vorziehkäufe nicht nur aus den laufenden Einkommen, sondern auch durch kräftiges Entsparen (zirka 11 Mrd S kamen aus frei werdenden begünstigten Spargeldern), das sich in einem Fallen der gesamtwirtschaftlichen Sparquote um 2 1/2 Prozentpunkte ausdrückte

+3 1/2%) werden dagegen nach dem vorübergehenden Aufschub etwas stärker zunehmen, als bisher erwartet wurde. Da die persönlich verfügbaren Einkommen real um rund 1 1/4% wachsen, die Arbeitsmarktentwicklung und der Sonderlimes für Privatkredite das Konsumklima dämpfen werden, dürfte die Sparquote wieder leicht zunehmen

*Investitionen*

Trotz der unterdurchschnittlichen Kapazitätsauslastung hat sich die Investitionstätigkeit in Österreich in den vergangenen beiden Jahren nicht zuletzt infolge der massiven Unterstützung durch steuerliche Begünstigungen relativ rasch erholt. Dabei waren bei einzelnen Ausrüstungsgütern, vor allem Fahrzeugen, ähnlich wie beim Konsum, auch Vorzieheffekte spürbar. Die neuerlich zu erwartende Verringerung der durchschnittlichen Kapazitätsauslastung und die ungünstigeren Ertragsaussichten dürften in diesem Jahr das Investitionsklima stärker verschlechtern als die gleichfalls restriktiven Effekte der finanz- und geldpolitischen Entscheidungen.

In der Industrie stieg laut Investitionstest die Auslastung der Produktionskapazitäten vom Nachkriegstiefpunkt 82% im Jahre 1975 auf 84% 1976, ging aber 1977 bereits wieder auf 83% zurück. Die Industrieunternehmen planten daher im Herbst nur eine reale Ausweitung ihrer Investitionen im Jahr 1978 um 2%, nach 15% 1977. Für 1978 ist in der Gesamtwirtschaft mit einem Stagnieren der *Ausrüstungsinvestitionen* zu rechnen. Kräftiger als die privaten werden die öffentlichen Investitionen wachsen. Einschließlich jener 850 Mill. S, die Mitte März für den Straßenbau zusätzlich bewilligt wurden, werden sie laut Voranschlag 1978 um nominell 19 1/2% beim Bund (1977 —1%) und einschließlich Länder, Gemeinden sowie ÖBB und Post um 10 1/2% (nach 8 1/2% 1977) zunehmen. Da diese Ausgaben im wesentlichen der Bauwirtschaft zugute kommen, rechnet das Institut für 1978 mit einem realen Zuwachs der *Bauinvestitionen* um 3%. Für die gesamten *Brutto-Anlageinvestitionen* ergibt sich ein reales Wachstum von nur 1 1/2%

**Volkswirtschaftliche Globalgrößen**

	1976 Mrd. S (Preise 1964)	1976	1977	1978
		Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Nachfrage</i>				
Privater Konsum	226.7	+ 4.0	+ 6.9	+ 1
Öffentlicher Konsum	43.4	+ 2.5	+ 2.0	+ 2
Brutto-Anlageinvestitionen	107.4	+ 5.7	+ 8.2	+ 1 1/2
Ausrüstung	46.7	+ 10.9	+ 12.4	0
Bau	60.7	+ 2.0	+ 5.1	+ 3
Lagerbildung, Mrd. S	13.6	(+ 13.6)	(+ 7.3)	(+ 2.3)
Inlandsnachfrage	391.1	+ 7.6	+ 4.9	0
Exporte i. w. S.	149.0	+ 11.3	+ 5.0	+ 4 1/2
Importe i. w. S.	157.4	+ 17.9	+ 8.5	+ 1
Brutto-Nationalprodukt	382.7	+ 5.2	+ 3.5	+ 1 1/2
<i>Produktion</i>				
Industrie	112.5	+ 8.9	+ 3.1	+ 1
Gewerbe	31.6	+ 5.0	+ 4.0	+ 2
Bauwirtschaft	37.6	+ 2.0	+ 5.1	+ 3
Elektrizitäts- Gas- Wasserw.	12.4	- 1.3	+ 8.9	+ 0
Verkehr	27.8	+ 6.8	+ 2.7	+ 2
Handel	57.6	+ 6.7	+ 5.5	+ 1 1/2
Öffentlicher Dienst	29.0	+ 2.5	+ 2.0	+ 2
Sonstige Dienstleistungen	48.7	+ 2.0	+ 3.5	+ 2
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft	357.2	+ 5.4	+ 3.9	+ 1 1/2
Land- und Forstwirtschaft	25.5	+ 2.8	- 2.9	0
Brutto-Nationalprodukt	382.7	+ 5.2	+ 3.5	+ 1 1/2

Für 1978 wird mit einem Wachstum des privaten Konsums von real 1% und, bei einer 4%igen Inflationsrate, von nominell 5% gerechnet. Da sich die Struktur des Konsums durch die Vorziehkäufe 1977 etwas stärker als vermutet zugunsten der dauerhaften Güter (der Anteil am Gesamtkonsum stieg von durchschnittlich 15 1/2% auf 18%) verschoben hat, wird der Rückgang bei dauerhaften Konsumgütern 1978 mit real 10% (Pkw —47% nach +33 1/2% 1977) stärker ausfallen als noch im Dezember angenommen wurde. Die Käufe nichtdauerhafter Güter und Dienstleistungen (real

**Außenbeitrag**

Auf Grund der Annahmen über die internationale Konjunktur, über das Wachstum unserer Auslandsmärkte sowie über die Wechselkurspolitik kann für 1978 mit einem Wachstum der *Warenexporte* von real 4 1/2% gerechnet werden. Dies impliziert leichte Marktanteilsgewinne. Bereits 1977 ist es Österreich trotz Hartwährungspolitik und einer Verschlechterung der relativen Arbeitskostenposition gelungen, in der OECD und besonders in der EG Marktanteile zu gewinnen. Dies war allerdings mit Ertragseinbußen ver-

bunden. Die expansivsten Märkte werden auch 1978 wieder die Staaten der EG sowie jene in Übersee sein. Die EFTA- und Ostexporte werden stagnieren. Auf Grund eines guten Starts der diesjährigen Wintersaison sowie Informationen über höhere Buchungen für die Sommersaison ist eine Steigerung der Einnahmen aus dem *Reiseverkehr* um real 5% zu erwarten. Die *Exporte i w. S.* werden daher 1978 real um 4 1/2% zunehmen.

**Außenbeitrag**

		1976 Mrd. S (Preise 1964)	1976 Veränderung gegen	1977 in %	1978 das Vorjahr
<b>Exporte</b>					
Waren <sup>1)</sup>	nominell	147,4	+14,2	+9,2	+7 1/2
	real	98,1	+14,2	+6,0	+4 1/2
Waren lt. Außenhandelsstatistik	nominell	152,1	+16,3	+6,4	+7 1/2
	real	101,2	+16,3	+3,3	+4 1/2
Reiseverkehr <sup>2)</sup>	nominell	53,9	+6,6	+8,5	+11
	real	26,2	+0,0	+1,6	+5
Sonstige Dienstleistungen	nominell	47,7	+22,3	+12,2	+10
	real	24,7	+13,3	+4,8	+5
Exporte i w. S.	nominell	249,0	+13,9	+9,7	+8 1/2
	real	149,0	+11,3	+5,0	+4 1/2
<b>Importe</b>					
Waren <sup>1)</sup>	nominell	192,4	+22,8	+11,6	+2
	real	119,5	+20,3	+7,7	-1
Waren lt. Außenhandelsstatistik	nominell	206,0	+26,1	+14,1	+2
	real	127,9	+23,5	+10,2	-1
Reiseverkehr <sup>2)</sup>	nominell	26,0	+14,1	+21,1	+16
	real	13,9	+11,1	+16,4	+8
Sonstige Dienstleistungen	nominell	46,3	+19,6	+15,5	+11
	real	24,0	+10,7	+7,9	+6
Importe i w. S.	nominell	264,7	+21,3	+13,2	+5
	real	157,4	+17,9	+8,5	+1

<sup>1)</sup> Laut volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung einschließlich statistische Differenz — <sup>2)</sup> Schillingnoten- und -verkauf im Ausland sowie Gastarbeitertransfers (Ein- und Ausgänge) berücksichtigt

Die Drosselung der Massenkaufkraft wird unter der Annahme einer durchschnittlichen realen Elastizität der *Importe* (ohne Energie und Fahrzeuge) in bezug auf die Gesamtnachfrage von 1 1/2% zu einer Verringerung der Importneigung führen. Ohne Fahrzeuge und Energieeinfuhr würden damit die Importe real um 2% bis 2 1/2% steigen. Für die Pkw-Importe ist mit einem wertmäßigen Rückgang von rund 60% zu rechnen (nach +40% 1977), auf der anderen Seite zeichnet sich nach einer Abnahme im Vorjahr auf Grund verschiedener Einflüsse heuer wieder eine deutliche Steigerung der Energieeinfuhr ab (real +5% gegen -8% 1977). Die Reisen der Österreicher ins Ausland einschließlich der dabei getätigten Direktimporte sind sehr schwierig vorauszusagen. Die ungünstigere Einkommenssituation läßt jedoch eine Halbierung der vorjährigen Zuwachsrates (real +16 1/2%) auf +8% erwarten. Die *Importe i w. S.* werden 1978 real nur um 1% zunehmen.

**Zahlungsbilanz**

Die Abschwächung der Importe und eine leichte Beschleunigung der Exporte werden 1978 das Leistungsbilanzdefizit reduzieren. Diese Verbesserung ist zwar überwiegend dem importwirksamen Nachfrageausfall ungefähr im Ausmaß der Vorziehkäufe und der generellen Nachfragedrosselung zuzuschreiben, doch könnte auch eine leichte Verlagerung der Endnachfrage zur Inlandsproduktion und eine gewisse Besserung der Wettbewerbsfähigkeit eintreten. Im Reiseverkehr dürfte Österreich dieses Jahr wieder besser abschneiden als zuletzt.

Die Korrektur der Prognose des Handelsbilanzdefizits für 1978 ist auf das im Dezember unterschätzte Ausgangsniveau für 1977 zurückzuführen. Die Bilanz der laufenden Transaktionen wird sich um 9 1/2 Mrd. S verbessern. Zählt man gemäß der bisherigen Praxis eine unveränderte positive statistische Differenz in Höhe von 20 Mrd. S der Leistungsbilanz zu, so verringert sich das so erweiterte Leistungsbilanzdefizit auf knapp 20 Mrd. S (1977 — 28,9 Mrd. S). Damit wird das Finanzierungserfordernis auf 10 Mrd. S verringert.

**Arbeitsmarkt**

Nach den Daten für die Wintermonate scheint sich der Arbeitsmarkt zuletzt etwas günstiger entwickelt zu haben, als in unserer letzten Prognose angenommen wurde. Man darf dabei freilich nicht übersehen, daß die Mittel der Arbeitsmarktförderung gerade in den Monaten mit hoher Saisonarbeitslosigkeit konzentriert eingesetzt werden. So dürften seit Jahresbeginn Beihilfen für die Umschulung in den Betrieben und von Arbeitslosen für einige tausend Personen ausgezahlt worden sein. Die begrenzten Mittel gestatten es jedoch nicht, die verschiedenen beschäftigungsstützenden Maßnahmen das ganze Jahr hindurch fortzuführen. Die überraschend günstige Nachfrage nach Arbeitskräften im Fremdenverkehrsgebiet im Winter wird wegen der Kürze der Wintersaison im Jahresdurchschnitt wenig ins Gewicht fallen. Die Beschäftigung im Bauwesen hat sich schon im Februar teils durch Witterungseinflüsse verschlechtert. Das Institut glaubt angesichts dieser Überlegungen bei einer unveränderten Wachstumsprognose auch die Prognosen für den Arbeitsmarkt aufrechterhalten zu können. Im Jahresdurchschnitt dürfte demnach die Beschäftigung stagnieren, in der Industrie wird sie voraussichtlich um rund 3% zurückgehen. Ausgeglichen wird dieser Abbau durch einen weiteren Beschäftigungszugang im Dienstleistungsbereich und, schwächer, auch in der Bauwirtschaft. Die Zahl der Arbeitslosen wird im Jahresdurchschnitt 70 000 (2 1/2% der Beschäftigten) erreichen.

Die Prognose erwartet abermals einen unterdurchschnittlichen Zuwachs der Arbeitsproduktivität. In der Gesamtwirtschaft wird sie neuerlich nur um  $1\frac{1}{2}\%$  wachsen, in der Industrie um rund 4% (1977:  $2\frac{1}{2}\%$ ).

### **Inflation**

Die überraschend ruhige Preisentwicklung Ende 1977 und Anfang 1978 läßt eine Herabsetzung der Jahresveränderungsrate der Verbraucherpreise von  $4\frac{1}{2}\%$

auf rund 4% gerechtfertigt erscheinen. Angesichts einer allgemeinen Abschwächung der Inflationserwartungen ist damit zu rechnen, daß die Erhöhung der Preise für Grundnahrungsmittel sowie die Anhebung der Stromtarife niedriger als erwartet ausfallen werden. Die wichtigsten dämpfenden Einflüsse auf die Inflationsrate gehen jedoch von der anhaltenden Baisse auf den internationalen Märkten für Rohstoff- und Halbfertigwaren sowie von der österreichischen Hartwährungspolitik aus.